

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keitsnähe vorenthalten wird. Ein Offizier, der den letzten Krieg mitgemacht hat, erzählte mir, daß sie teuer bezahlen mußten, weil sie im Frieden aus «Sicherheitsgründen» keine scharfen Handgranaten werfen konnten. Die Leute hatten vor ihren eigenen Waffen Angst!

In diesem Zusammenhange sei die Frage gestellt, ob es richtig ist, daß heute noch für die Durchführung von Übungen mit scharfen Handgranaten spezielle Brevets notwendig sind. Die Ausbildung zur Leitung von Übungen mit Nahkampfmitteln gehört in die Offiziersschule. Allein das Vernichten der Blindgänger ist eine Spezialität und muß besonders ausgebildeten Leuten vorbehalten bleiben.

Uns fehlt die Kriegserfahrung. Muß das ein Nachteil sein? Ich glaube es nicht, wenn wir uns bemühen, von denen zu lernen, die ihre Erfahrungen unter dem Einsatz ihres Lebens gemacht haben. Eine der wichtigsten Erfahrungen aber ist die, daß derjenige, der im Frieden Gelegenheit hatte, so weit als möglich die Wirklichkeit des Gefechtsfeldes kennen zu lernen, größere Chancen hat, den Kampf zu überleben als derjenige, der mit falschen Vorstellungen und psychologisch unvorbereitet in den Kampf geht. Das Sparen am falschen Platz, der Mangel an Verantwortungsfreude, der Mangel an Mut oder einfach die Bequemlichkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen, die sich heute in gewissen Kreisen breit machen, werden wir alle teuer bezahlen müssen und mit Gütern, die sich nicht in Zahlen und Summen ausdrücken lassen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantik-Pakt

Vereinheitlichung der Bewaffnung. Bei der *Gewehrmunition* einigte man sich auf die einheitliche Einführung der amerikanischen Patrone T 65 (Kaliber 7,62 mm).

Unter den verschiedenen automatischen *Gewehrtypen* stand zuerst das englische Modell EM 2 (Kal. 7 mm), eine durchstudierte, aber zu komplizierte Waffe, im Vordergrund. Den Vorzug erhält jetzt das belgische Gewehr F.N. (Fabrique Nationale d'armes de guerre d'Herstal-lèz-Liège), ursprüngliches Kaliber 7 mm; nach der Einführung der Munition T 65 sofort auf Kal. 7,62 umgebaut. *Technische Daten:* Gewicht 3,9 kg, Länge 1,05 m. Einzel- und Serienfeuer (Kadenz: 650 Schuß pro Minute). Es ist ausgestattet mit einer Vorrichtung zum Befestigen des Bajonetts und für das Abschießen von Gewehrgranaten. Zudem kann eine kleine Spreizlafette montiert werden. Hg.

Vereinigte Staaten

Das amerikanische Armeekommando beabsichtigt, in nächster Zeit ein Bataillon mit «Corporal»-Fernlenkgeschossen nach Europa zu verlegen. Ein solches Bataillon

verfügt über 10 Abschubrampen für Ferngeschosse, die einen Atomsprenkopf aufweisen (Wirkung der Atombombe von 1945), mit Überschallgeschwindigkeit fliegen und einen Aktionsradius bis zu 180 km haben. Außerdem soll ein zweites Geschwader ferngelenkter «Matador»-Bomber nach Deutschland überführt werden.

Großbritannien

Großbritannien hält gegenwärtig Streitkräfte in der Höhe von rund 850 000 Mann unter Waffen. Vier Divisionen stehen als Besetzungstruppen in Deutschland, je zwei Divisionen am Suezkanal und in Kenia, die übrigen in andern strategisch wichtigen Räumen des britischen Reiches. Der britische Kriegsminister hat anfangs August öffentlich angekündigt, daß die englische Armee in Anpassung an die Atomwaffen-Strategie reorganisiert werde. Durch Zuteilung zahlreicher Helikopter soll die Infanterie für Bewegung und Nachschub rascher und elastischer gestaltet werden. Der Versorgungsminister gab bekannt, daß eine größere Zahl Prototypen eines neuen Düsenjägers «P 1» im Versuche sei, der im Horizontalflug Überschallgeschwindigkeit erreiche.

Deutschland

Laut einer offiziellen englischen Darstellung zählen die Einheiten der bewaffneten Volkspolizei der deutschen Ostzone 80 000–85 000 Mann. Diese Truppen sind reine militärische Streitkräfte nach sowjetischem Muster; sie verfügen über 1300 Panzer und Selbstfahrgeschütze und über 1300 Artillerie-, Flab.- und Panzerabwehrgeschütze. Außerdem stellt Ostdeutschland 55 000 Polizisten des Sicherheitsdienstes, 12 000 Mann der Sonderpolizei und 25 000 Grenzpolizisten.

In Westdeutschland zählt die Bundesgrenzpolizei 16 000 Mann, ausgerüstet mit Pistolen, Gewehren, Lmg. und 50 Panzerwagen. Die Bundesländer verfügen über 10 000 Polizisten. Im weiteren gibt es in Westdeutschland 90 000 lediglich mit Pistolen ausgerüstete Polizeimänner. Das Verhältnis Polizei-Bevölkerungszahl ist in Westdeutschland 1:450, in Ostdeutschland 1:100.

Schweden

Die schwedische Luftwaffe wird durch den Ankauf von 140 englischen Hawker «Hunter»-Jägern, die eine Stundengeschwindigkeit von 1150 km herausbringen, verstärkt. Die total gegen 300 Millionen Kronen kostenden modernen Düsenflugzeuge werden ab 1955 geliefert.

Japan

Japan hat diesen Sommer mit der Aufstellung einer neuen Armee begonnen. Vorerst werden zwei Land-Divisionen aufgestellt sowie eine Luftwaffe, die innert 5 Jahren 40 000 Mann zählen und über 1300 Flugzeuge verfügen soll. Die Instruktionen, die Bewaffnung und das Material werden fast ausschließlich von den Vereinigten Staaten gestellt. Der Generalstabschef der neuen japanischen Armee erklärte, nachdem die Amerikaner und die Südkoreaner die Verteidigung gegen die Chinesen übernehmen, falle den japanischen Streitkräften die Verteidigung im Norden gegen die Sowjetunion zu.